

## Zeitgeist

Von der Nordsee bis zum südlichen Zipfel der apenninischen Halbinsel grassiert derzeit der wirtschaftliche Zeitgeist „Krise“. Der Pessimismus ist in der Landwirtschaft besonders ausgeprägt. Ein Überangebot an Produkten, die Konkurrenz aus Drittländern und die von Arbeitslosigkeit und Null-Wachstum geprägte Wirtschaftslage in vielen EU-Ländern haben eine verminderte Kaufkraft zur Folge, was sich auf den Konsum von Obst negativ auswirkt. In der Weinwirtschaft haben wir den seit Jahren andauernden Höhenflug erreicht bzw. überschritten. Im Obstbau scheint sich nach drei Jahren guter Ergebnisse in dieser Saison eine Absatz- und Preisflaute breit zu machen. Die noch hohen Lagerbestände sind ein untrügliches Zeichen dafür. Es ist aber wichtig, die Lage realistisch zu sehen und zu analysieren und dann nach Auswegen zu suchen. Südtirol hat meines Erachtens noch einige Ressourcen aus zu schöpfen, die es optimal zu nutzen gilt. Zu nennen wären da noch weitere Zusammenschlüsse, besonders in der Weinwirtschaft, der Ankauf von Anbau- und Verkaufsrechten neuer Sorten, eine einheitliche Marketingstrategie und die Erschließung neuer Märkte.

Manfred SARGL von der Uni Bozen in einem Vortrag über die Wettbewerbsfähigkeit des Südtiroler Obstbaues: „Dem Obstbau kommt in Südtirol eine herausragende ökonomische Bedeutung zu. Wenn man vom Obstbau in Südtirol spricht, ist es sinnvoll, den Begriff weiter zu fassen. Er beinhaltet dann ein weit verzweigtes Netzwerk von Unternehmen und Institutionen, die sich mit dem Obstbau beschäftigen. Zusammen bilden sie eine Basisstruktur, die es den Obstbauern ermöglicht, am Markt erfolgreich zu sein. Zu nennen sind Bereiche wie Ausbildung (Oberschule, Fachschule, Universität), Forschung (Versuchszentrum Laimburg), Vermarktung (VOG, VI.P, FOS), Austauschforen (Südtiroler Beratungsring), Fachveranstaltungen (Obstbautagung) sowie nachgelagerte Stufen (Baumschulen, Obstverarbeitung)“!



Auch im Weinanbau und in der Weinwirtschaft insgesamt liegen in diesen Bereichen sicherlich noch Synergien (Umstellung, Fusion) brach. Südtirol hat überwiegend kleinstrukturierte Familienbetriebe. Die je Betrieb bearbeitete Fläche liegt etwa bei 3 ha. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass diese Betriebe krisenfester sind als Großbetriebe mit ausschließlicher Fremd-

arbeit. In jeder Krisenperiode sind in den letzten 20 Jahren südlich und nördlich unserer Landesgrenzen große Obstbauflächen aufgelassen worden. Südtirol hat in dieser Zeit dagegen rund 4.000 ha zugelegt.

Die Südtiroler Obstwirtschaft hat durch zahlreiche Fusionen in den letzten Jahren am Markt an Schlagkraft gewonnen. Südtirol hat heute im Obstbau ein weitgehend marktgerechtes Sortiment und weltweit eine der höchsten Ha-Erträge (50 t/ha) bei einwandfreier Qualität. Klimabedingt hat Südtirol gegenüber den südlichen und nördlichen

Anbaugebieten den Vorteil, dass sowohl früh- als auch sehr spät-reifende Sorten (z.B. Cripps Pink) in Geschmack, Größe und Farbe gleichermaßen optimale Anbaubedingungen vorfinden. Sowohl in den nördlichen Anbaugebieten (Größe, Ausreife) als auch in den südlichen Gebieten (Farbe) ist das Sortiment klimabedingt eingeschränkt. Südtirol hat in Sachen Produktsicherheit (IP, EUREPGAP) Pionierarbeit geleistet und ist heute den höchsten Anforderungen unserer Kunden gewachsen.

Diese Synergien gilt es zu nutzen und weiter zu entwickeln. Mehr Optimismus ist m.E. vor allem von Seiten der heutigen Verantwortungsträger gefragt. Mit schlecht reden verunsichern wir vor allem die künftigen jungen Hofübernehmer und man darf sich dann nicht wundern, wenn die Jugend in der Zukunft keine Perspektiven sieht und vor dem „Risiko“ einer Hofübernahme oftmals zurückschreckt. Gehen wir also mit Zuversicht in die neue Saison 2005 und lassen wir uns nicht vom eingangs erwähnten Zeitgeist treiben.

Willy CHRISTOPH